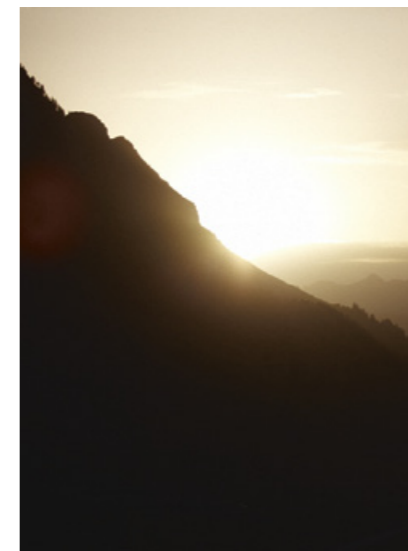
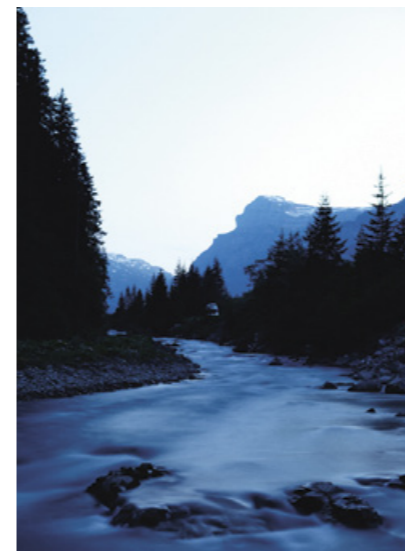


Der Grenzlauf

Zwischen Mein und Dein zieht sich eine Grenze. Um diese wird in der ganzen Welt oft seit Jahrhunderten auf Leben und Tod gekämpft. Ein bekanntes Beispiel aus der Schweizer Geschichte ist die Sage vom Grenzstreit zwischen Uri und Glarus.



Text **Susanne Christian**, Bild **Martin Mischkulnig**

Einst stritten die Urner mit ihren Nachbarn, den Glarnern, bitter um ihre Landesgrenzen und beleidigten und schädigten einander täglich. Da ward von den Biedermännern der beiden Bezirke der Ausspruch getan: Zur Tag- und Nachtgleiche solle von jedem Teil frühmorgens, sobald der Hahn krähe, ein rüstiger, kundiger Fussgänger ausgesandt werden und jedweder nach dem jenseitigen Gebiet zulaufen; da, wo beide Männer sich begegneten, solle die Grenzscheide festgesetzt bleiben; der kürzere Teil möge nun fallen diesseits oder jenseits. Die Leute wurden gewählt, und man war besonders darauf bedacht, einen solchen Hahn zu halten, der sich nicht verkrähte, sondern die Morgenstunde auf das allerfrüheste ansagte. Die Urner nahmen einen Hahn, setzten ihn in einen Korb und gaben ihm auf den Rat eines alten Mütterleins sparsam zu fressen und zu saufen, weil sie glaubten, Hunger und Durst würden ihn früher wecken. Die Glarner dagegen fütterten und mästeten ihren Hahn, dass er freudig und hoffärtig den Morgen grüssen könnte, und sie dachten, damit am besten zu fahren.



Als nun der Herbst kam und der bestimmte Tag erschien, da geschah es, dass zu Altdorf der schmachtende Hahn zuerst krähte, kaum wie es dämmerte. Das Mütterlein, das den Hahn pflegte, stand nämlich um Mitternacht auf und küchlete, worauf der Hahn, durch den Lärm geweckt, krähte. Froh brach der Urner Felsenklimmer auf, der Mark zulaufend. Allein in Linthal drüben stand schon die volle Morgenröte am Himmel, die Sterne waren verblichen, und der fette Hahn schlief noch in guter Ruhe. Traurig umgab ihn die ganze Gemeinde; aber es galt die Redlichkeit, und keiner wagte es, ihn aufzuwecken. Endlich schwang er die Flügel und krähte. Aber dem Glarner Läufer wird's schwer sein, dem Urner den Vorsprung wieder abzugewinnen! Ängstlich sprang er dahin und schaute gegen die Scheideck. Wehe, da sah er oben am Giebel des Grates den Mann schreiten und schon bergabwärts niederkommen; aber der Glarner schwang die Fersen und wollte seinem Volke retten soviel als möglich. Und bald stiessen die Männer aufeinander beim Staldenhärelü ob den Fruttbergen, und der von Uri rief: «Hier ist die Grenze!»

«Nachbar», sprach betrubt der von Glarus, «sei gerecht und gib mir noch ein Stück von dem Weidland, das du errungen hast!» Doch der Urner wollte nicht; aber der Glarner liess ihm nicht Ruhe, bis er barmherzig wurde und sagte: «Soviel will ich dir noch gewähren, als du, mich an deinem Halse (auf dem Rücken) tragend, bergan läufst.» Da fasste ihn der rechtschaffene Sennhirt von Glarus und klomm noch ein Stück des Felsens hinauf. Manche Tritte gelangen ihm noch; aber plötzlich versagte ihm der Atem. Da trank er jählings von dem kalten Wasser und zwar mit dem Urner auf dem Rücken, der ihm nur unter dieser Bedingung zu trinken erlaubt hatte, und tot sank er zu Boden. Und noch heutzutage wird das Grenzbächlein gezeigt, bis zu welchem der Glarner den siegreichen Urner getragen hat. In Uri war grosse Freude ob ihres Gewinnes; aber auch die zu Glarus gaben ihrem Hirten die verdiente Ehre und bewahrten seine grosse Treue in steter Erinnerung. ●

Quelle: Josef Müller, «Sagen aus Uri. Aus dem Volksmunde gesammelt», Basel 1926, Nr.1, S.3.

Susanne Christian ist reisende Märchenerzählerin und gerne unterwegs, sei es in der Schweiz oder im Ausland.

Martin Mischkulnig ist in Australien aufgewachsen und dort mit kleinen giftigen Spinnen in seinem Briefkasten genauso lieb umgegangen wie mit den Hähnen dieser Geschichte. Er lebt in Österreich und arbeitet oft in der Schweiz. martinmischkulnig.com

Schweizer Märchenschatz

Unser Märchen «**Der Grenzlauf**» ist Teil der Online-Datenbank «Schweizer Märchenschatz». Mit diesem Projekt unterstützt die Mutabor Märchenstiftung den Erhalt der Schweizer Märchen- und Erzählkultur. Es steht unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission. schweizermaerchenschatz.ch

Hinauf auf den Pass

Erleben, wie Milch zu Käse wird: **Schaukäseerei Urnerboden**, alpkaserei-urnerboden.ch
In Unterschächen auf dem Weg zum Klausenpass findet sich die **letzte Sägemühle** von Uri. Diese stammt aus dem Jahr 1850 und wird vom tosenden Schächenbach angetrieben. uri.info
Der **Clariden-Höhenweg** ist aussichtsreich und startet auf dem Klausenpass. Oben wartet eine spektakuläre Aussicht über den Urnerboden – die grösste Alp der Schweiz. gps-tracks.com